



Abend =

Zeitung.

58.

Montag, am 9. März 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur. C. G. Th. Winkler (Ed. Heil.)

Die Rechner.

(Fortsetzung.)

Hart gefesselt, auf Leib und Leben verklagt und schon verurtheilt, saß am dritten Abend nach seiner Gefangennehmung Zedlitz mit zerknirrter Seele in der Nachtigal, einem der Breslauer Rathsgesängnisse, dessen nasse Wände ein mattes Lämpchen grauenhaft beleuchtete. Sein Auge hing unverwendet an der niederen, wohlverwahrten Thür, von woher er nicht Rettung, doch kräftigen Trost noch hoffte. Grabesstille war um ihn her, mit ehernem Fittig schwebten die Stunden an ihm vorüber, und die nahe Thurmuhre rechnete sie ihm mit gellenden Schlägen in grausamer Pünktlichkeit vor, damit er sie stets von der Zeit abziehen könne, die er noch zu leben habe. Er empfand auf's tiefste die drückende Last dieser Zeit und doch zugleich ihre hohe Kostbarkeit.

Jetzt schallten Männertritte auf dem steinernen Gange, Schlösser und Riegel klirrten, und, eine Blendlaterne in der Hand, trat der hochstämmige Schließer herein; ihm folgte Pater Anselm.

Hier findet Ihr den Ritter von Zedlitz, der morgen abgethan werden soll, hochwürdiger Herr! — sagte der rauhe Gesell — Ein Stündlein ist mir vergönnt, Euch mit ihm allein zu lassen. Benutzt es wohl, um dem Teufel noch eine Kezerseele zu entreißen. — Und Ihr, Herr Ritter, habt Ihr noch ein besonderes Gelüst auf irgend eine leckere Speise oder einen edlen

Wein, so sagt es an. Es ist eine alte Sitte, den Delinquenten noch die letzten Stunden vor dem letzten Gange alle Annehmlichkeiten kosten zu lassen, die er begehrt.

Geh' nur; ich bedarf nichts mehr als die heilige Himmelskost, und für diese wird der ehrwürdige Pater meine Seele jetzt vorbereiten! — war Zedlitzens Antwort.

Auch gut! brummte der Schließer und ging. Die Riegel fielen hinter ihm.

Vergebt, daß ich Euch herbemüht habe, mein hochwürdiger Freund! — sprach der Gefangene, dem Pater die Hand entgegenstreckend — Ich sehne mich, aus Eueren Händen das Nachtmahl des Herrn zu empfangen nach der Lehre, der ich mein Lebenlang zugehan war, und die ich auch in meinem Todesstündlein nicht verlassen will. Ihr waret mein Beichtvater und mein vertrautester Freund, von Euch darf ich erwarten, daß Ihr für die kranke Seele den kräftigsten Balsam finden werdet.

Euer Schicksal schmerzt mich tief, — entgegnete Anselm herzlich — doch freut es mich daneben, keinen verstockten Sünder in Euch zu bemitleiden.

Gewiß nicht! — seufzte Zedlitz — Mit Schrecken erkenn' ich das Netz des Bösen, das über meinem Haupte sich nun zusammengezogen, und es gewährt mir in diesen trüben Stunden innigen Trost, daß nicht eingefleischte Bosheit, sondern heiße, unbezwingliche Leidenschaften mich so tief sinken ließen. O Freund,